

Kiffen heute: Bewusstseinsweiterung oder Realitätsbewältigung?



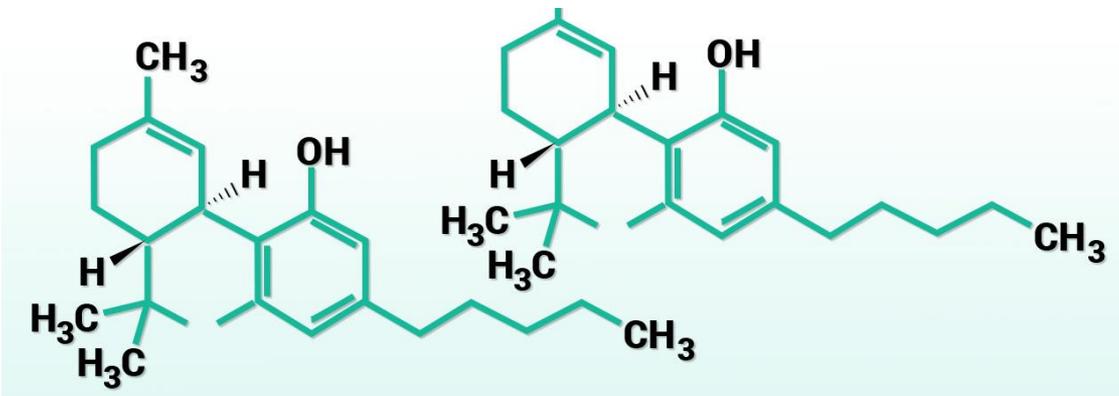
Das (sub-)kulturelle Image von Cannabis ist seit den 1970er Jahren starken Veränderungen unterworfen.

Wie Cannabis plötzlich schick wurde

CBD und THC sind im Mainstream angekommen.

CBD = Cannabidiol ist ein nicht psychoaktives Cannabinoid aus dem weiblichen Hanf. Medizinisch wirkt es entkrampfend, entzündungshemmend, angstlösend und gegen Übelkeit. Weitere pharmakologische Effekte wie eine antipsychotische Wirkung werden erforscht. Wikipedia

THC = Tetrahydrocannabinol ist eine psychoaktive Substanz, die zu den Cannabinoiden zählt. Die Substanz kommt in Pflanzen der Gattung Hanf vor und ihr wird der Hauptanteil der berauschenden Wirkung zugesprochen. Wikipedia



Welche dieser Drogen haben Sie schon einmal konsumiert?

Befragt wurden rund **48.000 Menschen in Deutschland**, die angaben, psychoaktive Substanzen genommen zu haben.



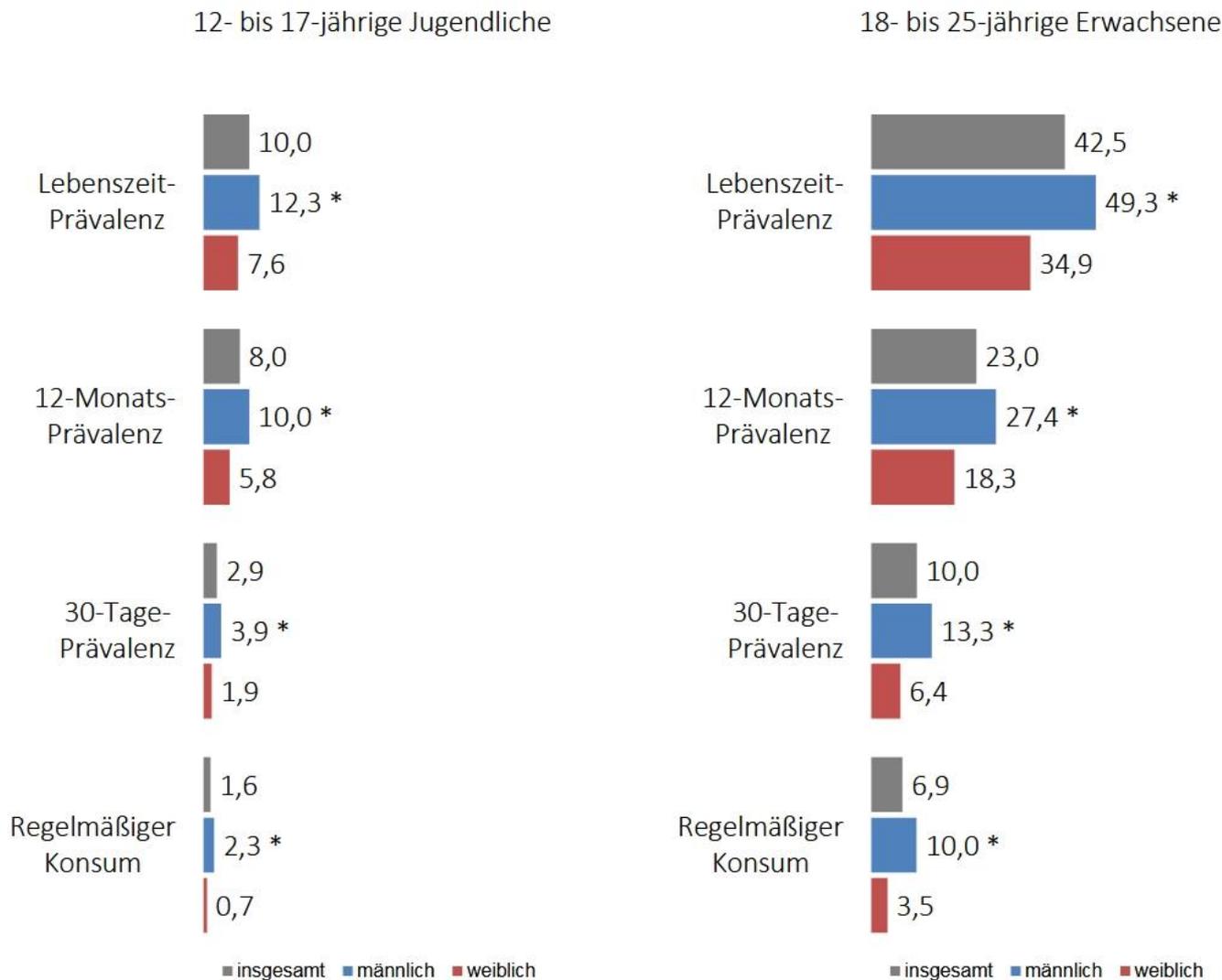
Wie viel kosten diese Drogen?



Wie oft haben Sie innerhalb von 12 Monaten konsumiert?

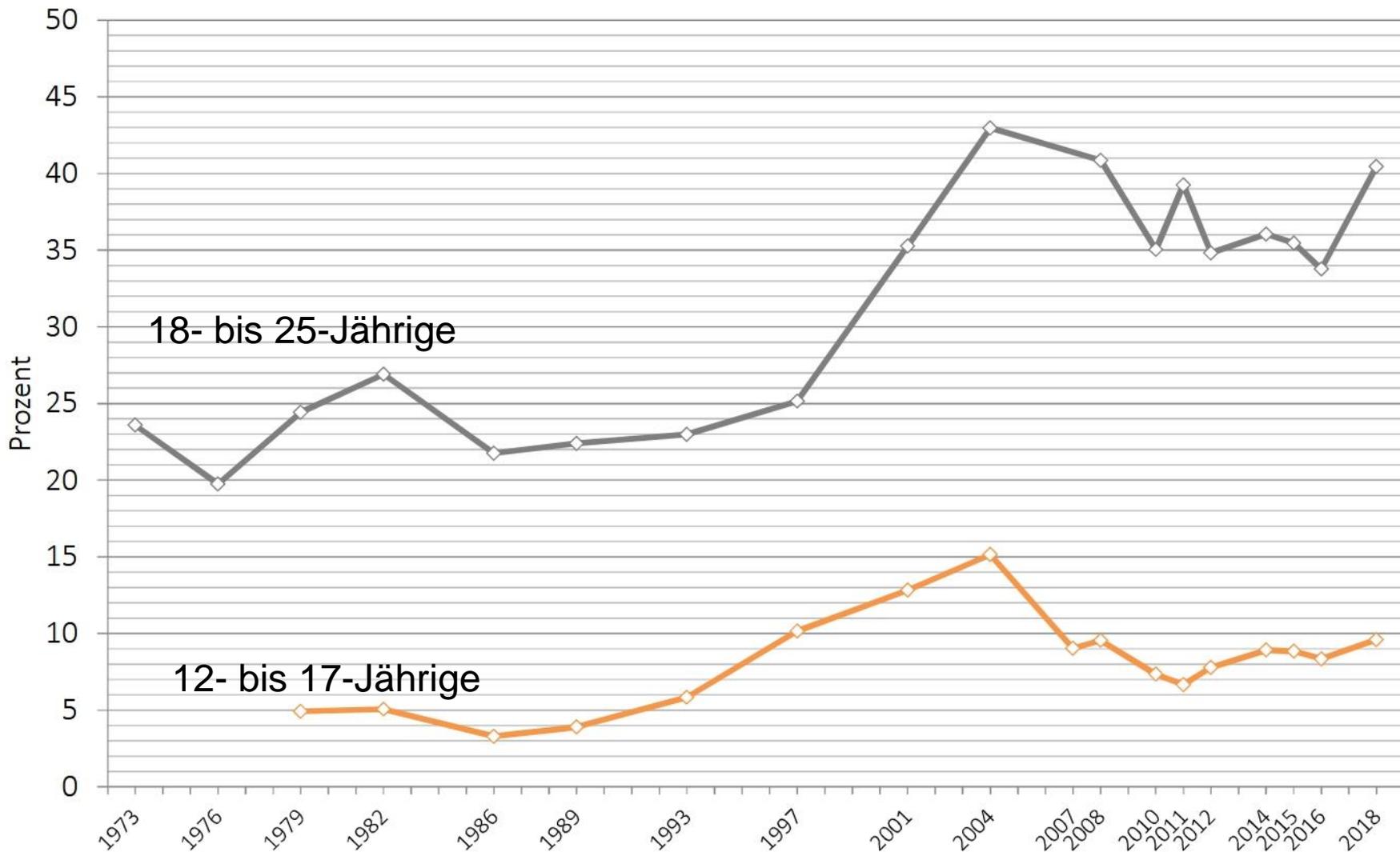


Cannabiskonsum bei 12- bis 17-jährigen Jugendlichen und 18- bis 25-jährigen Erwachsenen 2018



Orth, B. & Merkel, C. (2019). Der Cannabiskonsum Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland. Ergebnisse des Alkoholsurveys 2018 und Trends. BZgA-Forschungsbericht. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

Lebenszeitprävalenz des Cannabiskonsums 12- bis 17-jähriger Jugendlicher und 18- bis 25-jähriger Erwachsener insgesamt 1973 – 2018



Orth, B. & Merkel, C. (2019). Der Cannabiskonsum Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland. Ergebnisse des Alkoholsurveys 2018 und Trends. BZgA-Forschungsbericht. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

Legal Highs

**Neue Drogen sind in Europa auf dem Vormarsch:
Im vergangenen Jahr auf dem europäischen Markt
insgesamt 41 neue Drogen registriert.**

Seit der Einrichtung des Frühwarnsystems im Jahr 1997 wurden EBDD und Europol bislang damit über **140 neue Drogen** gemeldet.

Die Zahl der synthetischen Cannabinoide ("Spice") stieg in Europa dramatisch an. Zur vielfältigen Liste von Substanzen gehörten synthetische Cannabinoide, synthetische Cathinone, synthetische Derivate etablierter **Drogen** und eine Substanz auf pflanzlicher Basis.



Generation X Y Z

Generation X (Geboren 1960 – 1980): Diese Generation gilt als die erste Generation, die im Großteil aus prekären Elternhäusern stammt.

- relativ hohes Bildungsniveau
- ausgeprägtes Konsumverhalten
- gewisse Interessenlosigkeit z. B. an Politik
- Oberflächlichkeit und Egoismus, Perspektivlosigkeit und Desinteresse
- Ziellosigkeit und pessimistische Einstellung im Leben.
- streben nicht nach einer beruflichen Erfüllung
- sind Pioniere bei der Freizeitgestaltung mit Medien bezogen (passiv vor dem Fernseher)
- gewisse Entscheidungsschwäche.
- Subkultur: Punk und Grunge-Musik „Nirvana“



Generation X



Entspannung

Stress abbauen

Träumen können

Probleme vergessen

Gewaltlosigkeit

Bewusstsein erweitern

Generation Y

(Millennials, Geb.: 1977 – 1998) Generation „why“ stellt sich ständig die Frage nach dem Sinn des Lebens

- aufgewachsen in einer technologisch-mobilen Zeit mit neuen digitalen Geräten
- gut ausgebildet (häufig Hochschulabschluss, Bildung ist eine Priorität und ein Schlüssel zur Karriere.
- Selbstverwirklichung auf privater und beruflicher Ebene und sucht die Work- und Life-Balance.
- Selbstbewusst, ehrgeizig, zielorientiert, aber ohne strenge Lebensplanung. Sie ist flexibel, frei, unabhängig und kennt einen Notausgang zu jeder Situation.
- Offenheit und Toleranz.
- neue Familienkonstellationen und –modelle
- Umgang mit Internet und neuen Medien sehr wichtig
- ständig erreichbar und einsatzbereit, arbeiten online, knüpfen und pflegen Freundschaften im Netz.
- Soziale Netzwerke sind unentbehrlicher Teil ihres Lebens, wo sie über ihren Alltag berichten.

Aber: Sie sind in der Wirklichkeit nicht so stark, unabhängig und glücklich. Schon während des Studiums vertragen viele Studenten dieser Generation das Tempo nicht und brauchen leistungssteigernde Mittel, leiden unter Depression, sind von Prokrastination betroffen oder brechen das Studium ab. Sie leben unter Druck und Stress. Erste berufliche Erfahrungen zeigen, dass die Arbeitswelt skrupellos ist und jeder austauschbar ist. Nicht die Job-Einsteiger geben den Ton an, sondern die Arbeitgeber.

Generation Y:

Naturprodukt

alternatives
Medikament

ökologisch

gesund



Generation Z

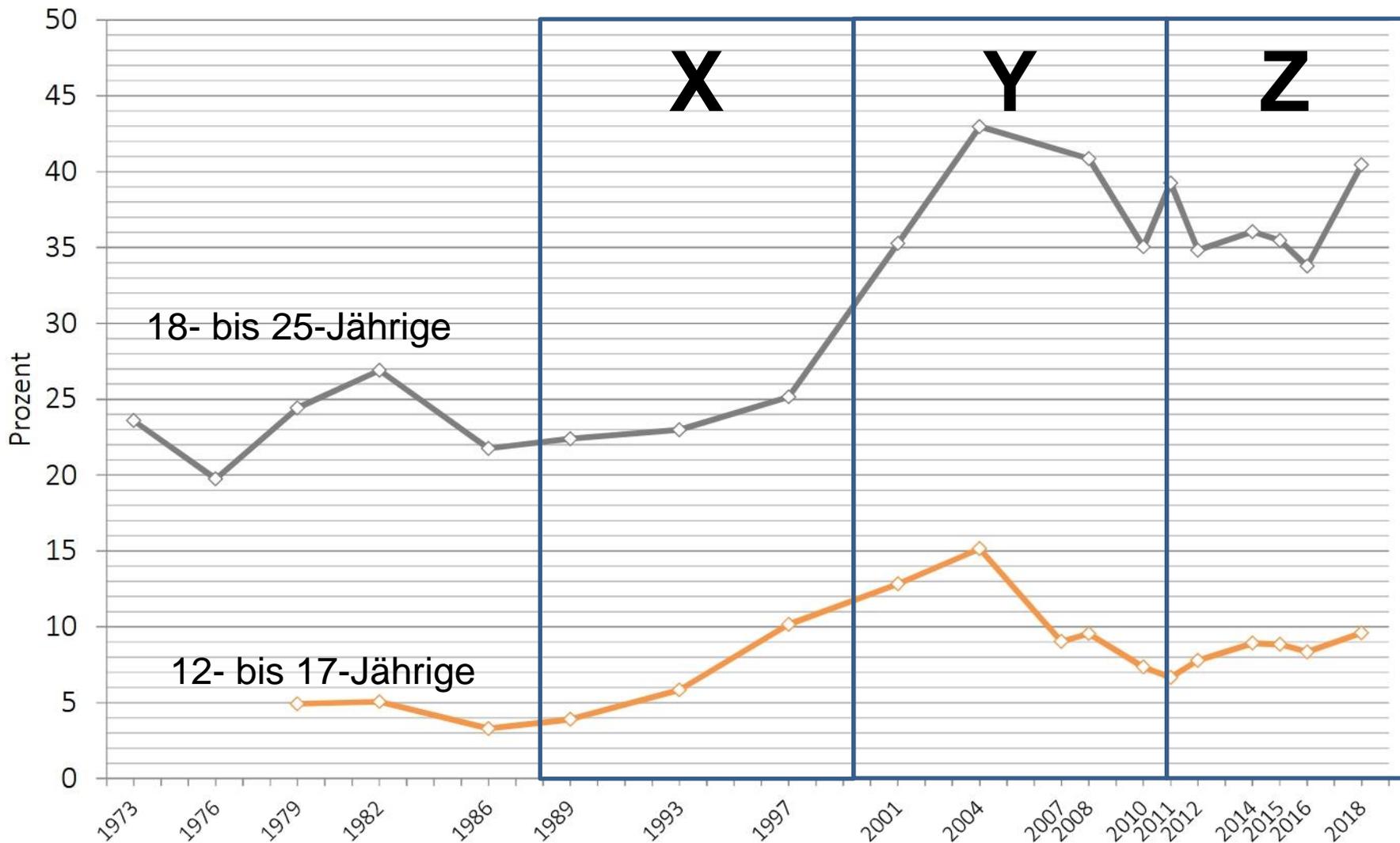
Generation YouTube: nach dem Jahr 1995 geborene. Die total digitale Generation.

- wird im Allgemeinen für inkompetent, dumm, infantil, arbeitsscheu, kinderlos und inkontinent gehalten.
- hat Helikopter-Eltern, die sie nie kritisieren und immer vertreten haben. Aus diesem Grund ist die Generation nicht an Kritik gewöhnt.
- verfolgen ihre eigenen Ziele und sind dabei sehr auf sich selbst fokussiert.
- „Digital Natives“ kommunizieren über soziale Medien, informiert sich bei Google und Wikipedia, Die Arbeit wird immer öfter per Internet gesucht.
- ist nicht auf Zusammenarbeit in einem Team vorbereitet. Es ist die Generation der verwöhnten Individualisten, die illoyal gegenüber anderen sind.
- „Z“ für Zero: die Generation will nichts bewegen und ist passiv. Sie will sich mehr Freizeit gönnen und sich ihren Hobbys widmen.
- Bei dieser Informationsflut können die jungen Menschen nicht lange aufmerksam und konzentriert sein. Die Aufmerksamkeitsspanne der Z'ler beträgt acht Sekunden.
- Generation Z braucht einen konkreten Plan und sucht nach Strukturen sowie sicherem Gehalt.

Generation Y



Lebenszeitprävalenz des Cannabiskonsums 12- bis 17-jähriger Jugendlicher und 18- bis 25-jähriger Erwachsener insgesamt 1973 – 2018



Orth, B. & Merkel, C. (2019). Der Cannabiskonsum Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland. Ergebnisse des Alkoholsurveys 2018 und Trends. BZgA-Forschungsbericht. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

Warum kiffen Jugendliche?

Die Motive zum Einstieg in den Cannabiskonsum sind denen zum Einstieg in den Konsum legaler Drogen (Alkohol) sehr ähnlich. Sie setzen sich zusammen aus den (kulturell geprägten) Wirkungserwartungen an die Substanz und aus der sozialen oder individuellen Funktion.

Entspannung

Belohnung

Brain-Enhancement

Sexueller Kick

Intensives Erleben

Neugier

Konformität

Soziale Norm

Gruppenzugehörigkeit

Befindlichkeitssteuerung

Flow bzw. Flusserleben

Kreativität

Abgrenzung

Selbstmedikation (ADHS)

Problemverschiebung



Cannabiskonsum bei Jugendlichen 2018

		Lebenszeit- prävalenz	12-Monats- Prävalenz	30-Tage- Prävalenz	Regel- mäßiger Konsum
Befragte in der Sekundarstufe I					
Gesamt		6,6	5,1	2,6	1,2
Schultyp	Gymnasium Sek. I (Ref.)	5,4	4,9	2,1	0,7
	Gesamtschule	5,4	5,1	2,1	0,6
	Realschule	7,9	5,3	2,5	1,5
	Hauptschule	6,7	4,7	4,7	2,2
Migrations- hintergrund	Keiner (Ref.)	6,4	4,9	2,2	0,9
	Westeuropa	1,3*	1,3*	0,6	1,0
	Osteuropa	9,2	8,6	6,7	4,2
	Türkei/Asien	6,9	3,2	2,1	0,9
	Sonstige	8,7	5,6	1,4	0,0

*) Statistisch signifikanter Unterschied zur jeweiligen Referenzgruppe mit $p < 0,05$ (Binär logistische Regressionsmodelle mit den Kovariaten Geschlecht, Alter, Schultyp/Schulabschluss und Migrationshintergrund).

Orth, B. & Merkel, C. (2019). Der Cannabiskonsum Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland. Ergebnisse des Alkoholsurveys 2018 und Trends. BZgA-Forschungsbericht. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

Cannabiskonsum bei Jugendlichen 2018

		Lebenszeit- prävalenz	12-Monats- Prävalenz	30-Tage- Prävalenz	Regel- mäßiger Konsum
Befragte außerhalb der Sekundarstufe I					
Gesamt		34,0	18,7	8,1	5,1
(Aus-)Bildung und Tätigkeit	Gymnasium Sek. II (Ref.)	27,4	20,6	8,4	4,5
	Berufsbildende Schulen	32,8	24,4	9,6	7,0
	Auszubildende	33,7	15,0	6,1	4,2
	Studierende	39,6	20,6	9,8	5,7
	Erwerbstätige	34,9	17,5	7,2	4,4
	Arbeitslose	28,0	11,6	9,1	7,7
Migrations- hintergrund	Keiner (Ref.)	33,9	18,0	7,3	4,4
	Westeuropa	36,5	26,7	19,3*	12,4*
	Osteuropa	39,7*	21,9	9,9	6,8
	Türkei/Asien	23,9*	12,5	5,7	5,2
	Sonstige	42,7*	32,3*	17,1*	8,5*

*) Statistisch signifikanter Unterschied zur jeweiligen Referenzgruppe mit $p < 0,05$ (Binär logistische Regressionsmodelle mit den Kovariaten Geschlecht, Alter, Schultyp/Schulabschluss und Migrationshintergrund).

Orth, B. & Merkel, C. (2019). Der Cannabiskonsum Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland. Ergebnisse des Alkoholsurveys 2018 und Trends. BZgA-Forschungsbericht. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

Warum kiffen Jugendliche?

Experimenteller Konsum

Neugier
stimmungsregulierenden Funktion
Risikoorientierung

Fortgesetzter Konsum

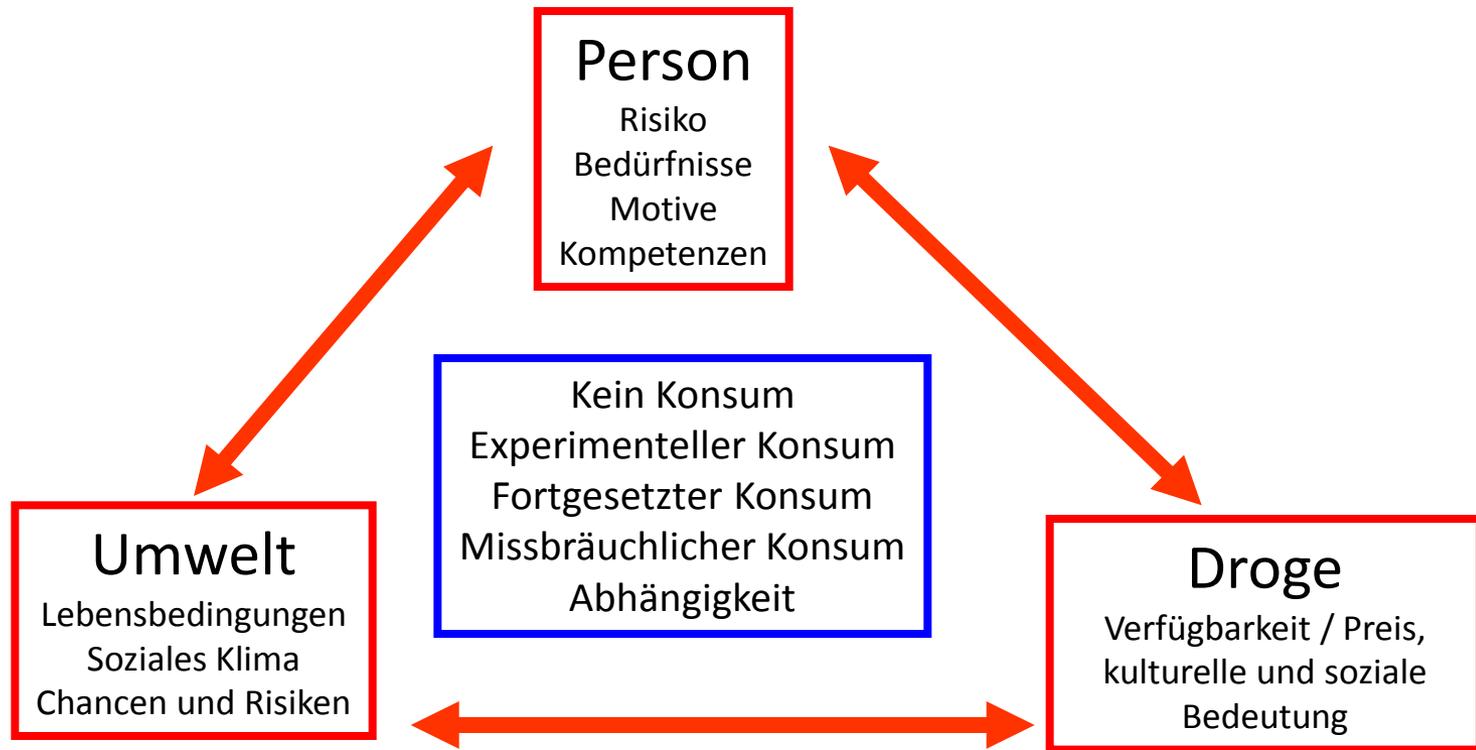
stimmungsregulierende Funktion
veränderte Wahrnehmungen
Bewusstseinerweiterungen
Alltagsflucht und Langeweile

Keine Rolle spielt:

Anschluss zu anderen Jugendlichen
Aufbegehren gegen soziale Normen

„Stehen psychosoziale Probleme im Vordergrund des Konsums bei gleichzeitig noch unzureichend ausgeprägten Stressbewältigungskompetenzen, so erhöht sich die Wahrscheinlichkeit eines fortgesetzten Konsums. Baut sich in jungen Jahren eine zunehmende Wechselwirkung aus Problemvermeidung und substanzbezogener Emotionsregulation auf, so erhöht sich im Laufe der Zeit die Wahrscheinlichkeit eines missbräuchlichen Konsums.“

Warum kiffen Jugendliche?



Negative Auswirkung des Cannabiskonsums

Warum ist Prävention gegen Cannabiskonsum wichtig?

- Behandlungsbedürftige Cannabiskonsumstörungen (Missbrauch, Abhängigkeit).
- Teilnahme am Straßenverkehr unter akutem Cannabisrausch.
- Cannabiskonsum während der Schwangerschaft.
- Risiko für die Entwicklung von Psychosen und anderer psychischer Probleme.
- Beeinträchtigung der kognitiven Entwicklung im Jugendalter.
- Steigerung des Erkrankungsrisikos für die Atemwegsysteme sowie für das kardiovaskuläre System.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Wolfgang Settertobulte

Gesellschaft für angewandte Sozialforschung GbR
Oststraße 15b
33397 Rietberg

kontakt@wosetter.eu